

KONZEPT

für die Neuaufstellung der »Sammlung Dursch« im Dominikanermuseum Rottweil

Dr. Ingrid-Sibylle Hoffmann, Landesmuseum Württemberg
Januar 2016



Die »Sammlung Dursch« im Dominikanermuseum Rottweil

Das Dominikanermuseum Rottweil gehört zu den überregional bedeutenden Ausstellungsstätten gotischer Skulpturen. Mit ihren 120, teils mehrteiligen Objekten aus der Zeit des späten 13. bis frühen 16. Jahrhunderts stellt die »Sammlung Dursch« – neben der Skulpturensammlung des Landesmuseums Württemberg – das wichtigste Ensemble spätmittelalterlicher Skulpturen schwäbischer Provenienz dar.

Der Sammler

Zusammengetragen wurde das Konvolut von Johann Georg Martin Dursch (1800–1881), der seit 1851 als katholischer Stadtpfarrer und Dekan in Rottweil tätig war. Dursch war ein Pionier für die Bewahrung und insbesondere die Vermittlung der mittelalterlichen Skulptur im 19. Jahrhundert und ist als Sammler von überregionalem kulturhistorischen Interesse. Sein Erbe im 21. Jahrhundert fortzuführen und zu aktualisieren, ist ein Anliegen der Neuaufstellung der Abteilung „sakrale Kunst des Mittelalters – Sammlung Dursch“ im Dominikanermuseum Rottweil.

Charakteristika der Sammlung

Die »Sammlung Dursch« umfasst ausschließlich Objekte aus sakralem Kontext, vornehmlich Bildwerke aus Holz (vollplastische Skulpturen, Reliefs) sowie einige Tafelbilder. Kunsthistorisch bedeutend ist die Rottweiler Sammlung aufgrund einiger Hauptwerke der schwäbischen Skulptur, darunter zentrale Arbeiten Hans Multschers, Michel Erharts oder Hans Thomans. Ferner zeichnet sie sich durch eine ungewöhnliche zeitliche, regionale und gattungsspezifische Geschlossenheit aus.

Für den heutigen Betrachter bieten die spätmittelalterlichen Kunstwerke neben der teilweise atemberaubenden künstlerischen Qualität vielfältige kulturhistorische und kulturelle Anknüpfungspunkte: Sie ermöglichen Einblicke in die mittelalterliche Glaubens- und Lebenswelt und regen als »Menschenbilder« zum überzeitlichen Dialog über verschiedene existenziell-menschliche Themen an.

Allgemeine Fakten

Titel der Ausstellung

»sakrale kunst des mittelalters – sammlung durchsch«

Ggf. Änderung im Rahmen der Neukonzeption, um ein breiteres Publikum anzusprechen

Ausstellungsform

Permanente Ausstellung im Dominikanermuseum Rottweil, Zweigmuseum des Landesmuseums Württemberg

Ort

Dominikanermuseum Rottweil, Kriegsdamm 4 , 78628 Rottweil

Veranstalter



Stadt  **Rottweil**

Kuratorin

Dr. Ingrid-Sibylle Hoffmann, Landesmuseum Württemberg

Ausstellungsfläche

ca. 550 m²

Exponate

180 Objekte:

2 Altarretabel

139 Skulpturen

22 Reliefs

17 Tafelbilder bzw. Gemäldeensembles

Ausstellungsmittel

180 originale, spätmittelalterliche Kunstwerke

Ggf. „Hands on“- und Medienstationen

Publikation

Es soll ein bebildeter Führer durch die Ausstellung erscheinen mit einer Auswahl der Objekte, ca. 100 Seiten, Verkaufspreis ≤ 10 € (vgl. »römisches rottweil – arae flaviae«).

Zielpublikum

Erwachsene und jugendliche Kulturinteressierte, Familien, Touristen, Kindergruppen

Eröffnung

Voraussichtlich Herbst 2017

Grundüberlegungen zur Neukonzeption

Die »Sammlung Dursch« wird seit der Einweihung des Dominikanermuseums Rottweil im Jahr 1992 – abgesehen vom 2011 neu konzipierten »Weckmann-Raum« – weitgehend unverändert präsentiert. Die vor circa 25 Jahren konzipierte Ausstellung ist gemäß der damaligen museologischen Standards sehr aufwendig gestaltet. Für eine zeitgemäße, besucherorientierte Vermittlung im 21. Jahrhundert ist jedoch eine Neukonzeption, die aktuelle gesellschaftliche und museologische Entwicklungen berücksichtigt, unabdingbar.

Ziele der Neuaufstellung sind

- die mittelalterlichen Objekte einem breiten Publikum – insbesondere auch Familien und Kindern – ansprechend und besucherfreundlich zu vermitteln,
- die Besucher für die Objekte, ihre Bildthemen und ihre künstlerischen Qualitäten zu sensibilisieren und zu begeistern,
- die Besucher emotional anzusprechen und Anknüpfungspunkte zur zeitgenössischen Lebensrealität zu schaffen,
- die »Sammlung Dursch« ihrer kunst- und kulturhistorischen Bedeutung entsprechend zu präsentieren.

Thematische Schwerpunkte der Ausstellung

Die Neupräsentation soll stärker als bisher die Inhalte der Skulpturen wahrnehmbar machen. Eine einleitende Sektion stellt die Verwendungskontexte der Werke und Johann Georg Martin Dursch als Sammler vor. Daran schließen sieben thematische Sektionen an, die wesentlichen Bildtraditionen der christlichen Kunst und ihren allgemeins menschlichen Konnotationen gewidmet sind. Die überzeitlichen Themen – u. a. Liebe, Trauer, Schönheit –, welche die Skulpturen prägen, ermöglichen neben einem kulturhistorischen auch einen emotionalen Zugang und schlagen Brücken zur aktuellen Lebenswelt. Den Abschluss bildet die chronologisch bzw. nach Werkzusammenhängen geordnete »Studiensammlung«.

Struktur der Ausstellung

Die Ausstellung zeigt wie bisher alle Objekte der »Sammlung Dursch«. Damit wird dem Wunsch der Stadt Rottweil Rechnung getragen, weiterhin den kompletten Sammlungsbestand zu präsentieren.

Die Glanzstücke werden durch Akzentuierungen (Positionierung, Lichtregie o. ä.) hervorgehoben. Zudem sollen thematische Gruppen aus besonders sprechenden Werken einen angemessenen Raum zur Entfaltung erhalten. In einem zweiten Gestaltungsformat, der »Studiensammlung«, wird rund die Hälfte der Objekte vergleichsweise dicht präsentiert.

Durch diese Struktur wird einerseits die Konzentration auf die künstlerisch herausragenden Hauptwerke sowie auf zentrale Bildthemen gelenkt. Andererseits bleiben durch die Präsentation der gesamten Sammlung ihr spezifischer Charakter und

ihre besonderen Qualitäten nachvollziehbar. Ferner wird insbesondere Fachbesuchern das vergleichende Betrachten einer Fülle von schwäbischen Bildwerken ermöglicht, ein Alleinstellungsmerkmal in der Museumslandschaft.

Ausstellungsgestaltung und Präsentation der Objekte

Die thematische Gliederung der Ausstellung soll mittels der Raumaufteilung, der Platzierung der Exponate sowie durch farbliche Markierungen und die Lichtregie klar nachvollziehbar werden. Durch die Anordnung der Skulpturen und zusätzliche gestalterische Maßnahmen (z. B. Licht, Farbigekeit, Assoziationen auslösende Schlagwörter) werden Räume geschaffen, welche die Konzentration auf das jeweils vermittelte Thema lenken und diese unterstützen. Innerhalb der starken Architektursprache des Dominikanermuseums eine ästhetisch stimmige, gleichermaßen den Objekten gerecht werdende und besucherfreundliche Gestaltung zu entfalten, stellt dabei eine Herausforderung dar.

Die Sockel für die Bildwerke müssen konservatorischen Anforderungen Rechnung tragen – beispielsweise ist für größere Skulpturen jeweils eine schützende Rückwand oder eine zusätzliche Befestigung vorzusehen. Die bestehenden Sockel von 1992 sind entsprechend gestaltet, allerdings lassen ihre Farbigekeit und die üppige Gliederung, insbesondere das funktional nicht zwingende Zwischenstück (»Rolle«), die Skulpturen nicht optimal zur Wirkung kommen. Die Sockel könnten umlackiert und eventuell durch die Entfernung der »Rolle« zurückhaltender gestaltet werden. Alternativ ist zu prüfen, ob mit vergleichbarem finanziellen Aufwand neue Sockel hergestellt werden können. Eine Reihe von Sockeln muss neu angefertigt werden, da die bestehenden Sockel auf die Konzeption von 1992 zugeschnitten sind (z. B. Heiligengruppen, Weihnachts-, Oster-Tableaus). Für die »Studiensammlung« ist die Entwicklung eines neuen Präsentationssystems erforderlich.

Vermittlung an die Besucher

Die Vermittlung an die Besucher erfolgt in erster Linie über Texte. Sie orientiert sich an dem im Landesmuseum Württemberg bewährten System aus Themen- und Objekttexten (800/400 Zeichen). Jede inhaltliche Sektion wird mit einem Thementext vorgestellt. Ausgewählte Werke werden durch einen kurzen Objekttext erläutert. Alle Exponate erhalten ein Objektschild mit Basisangaben (Titel/Bildthema, Künstler bzw. regionale Einordnung, Datierung, Provenienz, Material).

»Hands-on«- und/oder Medienstationen könnten zusätzlich zur Aktivierung der Besucher beitragen und kulturhistorische sowie aktuelle Bezüge auch sinnlich erfahrbar machen. Für Kinder soll ein »Museumsspiel« entwickelt werden, das sowohl von Schulklassen bzw. Kindergruppen als auch von Familien genutzt werden kann und einen spielerischen Zugang zu den Objekten und Themen der Ausstellung ermöglicht.

Ferner soll wie für die Abteilung »römisches rottweil – arae flaviae« ein bebildeter Auswahlkatalog bzw. Führer durch die Ausstellung erscheinen.

Inhaltliche Gliederung der Ausstellung

Vorbemerkung: Die räumliche Abfolge der Sektionen kann erst im Zuge der Feinplanung festgelegt werden.

Sakrale mittelalterliche Kunst im Kontext

Die »Sammlung Dursch« beinhaltet ausschließlich sakrale Kunst. Die Werke wurden in ihrer Entstehungszeit nicht primär als Kunst wahrgenommen, sondern sie waren auf vielfältige Weise in das stark von der christlichen Religion geprägte Leben eingebunden. Zur Einstimmung sollen die Betrachter daher mit deren ursprünglichen Funktionen vertraut gemacht werden. Außerdem werden die Besucher dafür sensibilisiert, dass die Werke eine über 500-jährige Geschichte aufweisen. Ferner wird der Sammler der Arbeiten, Johann Georg Martin Dursch, als wichtiger Pionier für die Bewahrung und Vermittlung mittelalterlicher Skulpturen im 19. Jahrhundert vorgestellt.

Hauptobjekte:



Liebe und Menschlichkeit

Zur »Sammlung Dursch« gehören mehrere kunsthistorisch bedeutende Madonnenfiguren. Die Exponate ermöglichen es, ein zentrales Bildthema der christlichen Kunst anhand qualitativvoller Beispiele kennenzulernen. Überdies können die Darstellungen von »Mutter und Kind« zum Nachdenken über die Themenfelder Mutterschaft, Liebe und Menschlichkeit anregen.

Hauptobjekte:



Freude und Dankbarkeit

Die Menschwerdung Gottes in Jesus bildet den Kern der christlichen Heilsgeschichte. Besonders eindringlich manifestiert sich diese in der Geburt Jesu, die den Auftakt des Erlösungswerkes Christi bildet. Im kirchlichen Leben stehen Darstellungen der Geburt Jesu in Verbindung mit dem Weihnachtsfest, einem Hauptfest des Kirchenjahres. Die Grundstimmung und einzelne Verhaltensweisen, die sich in den mittelalterlichen Werken erkennen lassen, verbinden diese mit dem bis heute existenziellen, tief berührenden Erlebnis einer Geburt.

Hauptobjekte:



Verzweiflung und Tod

Die Vergegenwärtigung vom Leiden und Sterben Christi spielte in der spätmittelalterlichen Frömmigkeit eine hervorgehobene Rolle. Hintergrund ist die zentrale Bedeutung der Kreuzigung Christi für den christlichen Glauben: Das Kreuzesopfer erwirkt die Vergebung der Sünden der Menschen und damit ihre Erlösung. Emotional erschütternde Darstellungen der Passion Christi bilden einen Schwerpunkt der spätmittelalterlichen Bildproduktion. Die Passionsszenen, aber auch Darstellungen von christlichen Märtyrern, bieten dabei über die heilsgeschichtliche Bedeutung hinaus mit ihren eindringlichen Schilderungen körperlicher und seelischer Qualen ein breites Repertoire intensiver menschlicher Gefühle.

Hauptobjekte:



Trauer und Mitleid

In der »Sammlung Dursch« sind besonders eindringliche Schilderungen von Trauernden versammelt. Das Mitleiden mit Personen der Heilsgeschichte war ein wesentlicher Teil der spätmittelalterlichen Frömmigkeit. Die Gläubigen durch ihre Werke zur »Compassio« anzuregen, war daher eine wesentliche Herausforderung für die Künstler. Ihre Darstellungen bieten bis heute Anknüpfungspunkte für Reflexionen über das Gefühl des Verlustes, Formen der Trauer und mögliche Reaktionen auf diese aufwühlende Emotion.

Hauptobjekte:



Schutz und Beistand

Die spätmittelalterliche Glaubens- und Bildwelt ist geprägt von der Bitte um Schutz vor diversen Bedrohungen. Eine visuelle Zuspitzung der Vorstellung des schützenden Beistands findet sich in der »Sammlung Dursch« mit der überregional bedeutenden Schutzmantelmadonna aus der Zeit um 1430. Dieses starke Bild von Schutz, Asyl und Geborgenheit bildet den Auftakt des Ausstellungsbereichs mit den Darstellungen von Heiligen. Die Heiligenbilder ermöglichen die Auseinandersetzung mit den von verschiedenen Herausforderungen und Gefahren geprägten Lebenswelten der spätmittelalterlichen Adressaten und lassen den heutigen Betrachter gleichzeitig über die eigenen Sorgen, Wünsche sowie Erfahrungen von Unterstützung nachdenken.

Hauptobjekte:



Familie und Gemeinschaft

Die Familie war unabhängig vom gesellschaftlichen Stand der Menschen ein prägender Faktor des spätmittelalterlichen Lebens. Entsprechend erfreuten sich Darstellungen der weit verzweigten »Heiligen Sippe«, d. h. der Familie Jesu, großer Beliebtheit. Das tragende familiäre Netzwerk wurde in der spätmittelalterlichen Gesellschaft von weiteren Gemeinschaften, etwa Handwerkszünften oder geistlichen Orden, flankiert. Das Agieren in Gruppen spiegelt sich auch in Skulpturenensembles wider, insbesondere in Darstellungen der Apostel. Die Zugehörigkeit zu verschiedenen Gemeinschaften, die Anpassung an deren Regeln sowie die Unterstützung durch den Zusammenschluss mit anderen waren sind grundlegende menschliche Erfahrungen, die ausgehend von diesen Bildern thematisiert werden können.

Hauptobjekte:



Schönheit und Würde

Die Schilderung von äußerer Schönheit prägt viele spätmittelalterliche Bildwerke. Biblische Personen und Heilige wurden entsprechend jeweils gültiger Schönheitsideale gestaltet, um so ihre vorbildliche innere Haltung auch optisch erfahrbar zu machen. Die Skulpturen bieten dadurch vielfältige kulturhistorische Einsichten in die Bedeutung des optischen Erscheinungsbildes, vor allem der Kleidung, als Ausdruck des gesellschaftlichen Ranges. Darüber hinaus kann über zeitlose Schönheit oder auch den Wandel von Schönheitsidealen sowie über aktuell wirksame »Kleidervorschriften« in Peergroup, Arbeitswelt und unterschiedlichen Kulturen reflektiert werden.

Hauptobjekte:



»Weckmann-Raum«

Der seit 2011 dem Ulmer Bildhauer Nikolaus Weckmann gewidmete Turmraum, in dessen Zentrum das wiedervereinte Ehinger Altarretabel aus der Zeit um 1515/20 steht, lässt sich in die geplante Neukonzeption integrieren. Den Besuchern werden in dieser Sektion anhand des Schaffens von Nikolaus Weckmann wesentliche Merkmale der spätmittelalterlichen Kunstproduktion vorgestellt. Weckmann prägte insbesondere durch die enorme Produktivität seiner arbeitsteilig organisierten Werkstatt die schwäbische Kunst um 1500 wie kaum ein anderer Bildhauer.

Hauptobjekte:



»Studiensammlung«

Die »Studiensammlung« umfasst circa 60 Objekte. Diese werden im Sinne einer klassischen kunsthistorischen Ordnung chronologisch und entsprechend ihrer stilistischen Zusammenhänge präsentiert. Auf diese Weise sollen der Blick auf die künstlerische Entwicklung der Skulptur in Schwaben gelenkt werden und die unterschiedlichen Kunstzentren und -regionen (u. a. Ulm, Memmingen, Rottweil, Ober-, Neckarschwaben) kurz vorgestellt werden. Diese Aspekte sind vornehmlich für kunsthistorisch in besonderem Maß interessierte Gäste von Interesse, die sich der vertiefenden stilistischen Betrachtung von Einzelskulpturen und Werkkomplexen widmen möchten.